

Hausandacht

am Mittwoch

25. November 2020

1. Advent



Liebe/r LeserIn,

in Zeiten der Corona-Krise können wir uns nicht in der Kirche und im Gemeindehaus treffen. Aber wir wollen Ihnen trotzdem nahe sein. Deshalb bieten wir in dieser Zeit, diese „Hausandacht am Mittwoch“ an.

Wenn wir uns auch nicht persönlich begegnen können: Im Glauben und Gebet sind wir verbunden.

Sie können uns Pfarrer auch erreichen

Pfarrer Ralf Kröger: 06206 - 53750

und 0151 10518601

ralf.kroeger (at) luki-la.org

Pfarrer Manfred Hauch 06251 - 9447259

manfred.hauch (at) ekhn.de

Kerze anzünden
(Eventuelle Vorbereitung)

Eine Zeit der Stille
(Innerliches Ankommen)

Votum

Ewiger Gott, wenn wir auch immer noch nicht im Gottesdienst zusammenkommen können, sind wir Gemeindeglieder doch in unserem gemeinsamen Glauben vereint.

In Deinem Namen feiern wir diese Hausandacht: Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Sacharja 9, 9 +10

Der Friedenskönig

9 Du, Tochter Zion, freue dich sehr, und du, Tochter Jerusalem, jauchze! Siehe, dein König kommt zu dir, ein Gerechter und ein Helfer, arm und reitet auf einem Esel, auf einem Füllen der Eselin.

10 Denn ich will die Wagen vernichten in Ephraim und die Rosse in Jerusalem, und der Kriegsbogen soll zerbrochen werden. Denn er wird Frieden gebieten den Völkern, und seine Herrschaft wird sein von einem Meer bis zum andern und vom Strom bis an die Enden der Erde.

Liebe Leserin, lieber Leser,

am Sonntag ist erster Advent. Viele Häuser und Wohnungen werden adventlich geschmückt. Adventskränze werden aufgestellt, und die erste Kerze wird angezündet. Licht tut uns gut in dieser tristen dunklen Jahreszeit. Wir brauchen Licht

am Ende des Tunnels, die Hoffnung, dass die Dunkelheit irgendwann einmal vorbei ist. So wie die Menschheit sich zurzeit danach sehnt, dass es Impfstoffe gibt, so dass das Virus uns nicht mehr schaden kann und ein normales Leben wie früher wieder möglich ist.

Das tägliche Anzünden der Kerzen bei Weihnachtsliedern und -geschichten soll den Kindern das Warten auf Weihnachten verkürzen. Dauert es noch lange!?", fragen sie ungeduldig. Der ursprüngliche Adventskranz hatte ja 24 Kerzen - ähnlich wie heute der Adventskalender mit seinen vierundzwanzig Türchen.

Adventszeit ist Wartezeit. Warten kann lang werden. „Ach, wär doch nur ...“, „Ach käm doch endlich ...“ „Ach, hätt' ich nur ...“ Menschen seufzen manchmal so. Und Menschen sehnen sich. Nach Erfüllung eines Wunsches, einer Sehnsucht. Sich sehnen gehört zum Wesen des Menschen. Sich sehnen ist urmenschlich.

Weil die Menschenkenner der Kirche das wissen, beginnt nach dem Ende des alten Kirchenjahres mit dem Toten- und Ewigkeitssonntag das neue Kirchenjahr nicht gleich mit einem großen Fest Weihnachten, sondern mit einer Wartezeit, mit einer Bußzeit, mit den vier Wochen Advent. Advent ist die Zeit der Sehnsucht, des Wartens, der Erwartung.

Diese stille Zeit gibt uns die Möglichkeit, uns zu fragen: Wonach sehne ich mich? Wir alle werden wohl einstimmen: Das Ende der Pandemie. Und dann, wenn es wieder so ist wie früher? Wonach sehne ich mich dann?

Sehnsucht und Warten alleine sind aber schon Kritik an der Gegenwart. Sobald ich mich sehne, sobald ich warte, zeige ich: Die Gegenwart ist nicht

genug. Ich warte auf ein Mehr als das, was jetzt ist.

Es gibt zwei Gruppen von Menschen: Die einen meinen, dass es nicht mehr geben kann als das, was uns die Welt und Moderne beschert. Der Philosoph Herbert Marcuse hat diese als „den eindimensionalen Menschen“ bezeichnet. Marcuse vertritt die Haltung, dass diese Dimension des Lebens unser Sehnen nicht stillen kann, ja, nie stillen können wird. Selbst die Moderne nicht, die uns ein Meer von Erkenntnissen, Möglichkeiten und Gütern verschafft hat, so dass wir sagen können: Bei aller Armut von Millionen gilt trotzdem: So gut, wie es der Menschheit zurzeit geht, ging es ihr noch nie.

Marcuse meint: Kein Mensch ginge auf im Bestehenden, keiner ließe sich reduzieren auf das, was die Welt zu geben habe. Es werde immer ein Mehr von Sehnen geben, das ein innerweltliches Denken und Handeln nicht erfüllt, ja nie erfüllen könne. Und, so Marcuse: Die Instanz, die ihm das sagt, die den Menschen gegen die Eindimensionalität eines innerweltlichen Empfindens verteidigt, wenn diese ihn aufsaugen will, und aus der Eindimensionalität herauszerrt, wenn er es sich in ihr bequem machen möchte, das ist die Religion.

Mitten in der Dunkelheit der Welt, bricht in der geweihten Nacht diese Eindimensionalität auf: Gottes Engel erscheinen den Hirten und verkündigen diesen Menschen: „Fürchtet euch nicht. Siehe, ich verkündige euch große Freude Denn Euch ist heute der Heiland geboren.“ Euch. Und damit auch Ihnen und mir!

Vor Jahren habe ich in einer Zeitung einen Satz von Christian Geyer gelesen: „Nicht die gern gerügte Kommerzialisierung, sondern die restlose Ethisierung verkennt das Weihnachtsgeschehen. Denn

der allzu menschliche Kommerz ist der Menschwerdung derart äußerlich, dass er ihr im Grunde nichts anheben kann. Die Ethik jedoch dient sich als Gebrauchsformel des Mysteriums an und löst es so unter der Hand in eine Handlungsnorm auf.“

Ich verstehe das so: Weil Gott sich schenkt, schenken wir. Aber selbst, wenn wir an „Brot für die Welt“ spenden, um die weltweite und zum Himmel schreiende Not zu lindern (die Ethik), bleibt das „Mysterium“ - die Menschwerdung Gottes bestehen. Wir sind Gott nicht egal. Deshalb wird er Mensch. Ein König ohne Macht, auf einem Esel reitend und nicht mit einem Statussymbol daherkommend. Arm, um zu zeigen: Ich komme für alle.

Weil die göttliche Dimension in unsere Eindimensionalität hereinbricht, geht ein Glanz von Weihnachten aus, der alleine unserer Sehnsucht Frieden bringt.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen eine Adventszeit voller Sehnsucht nach diesem Mehr, das weder die Menschen noch die Welt uns geben kann.

Amen.

EG 1 Macht hoch die Tür

1. Macht hoch die Tür, die Tor macht weit; / es kommt der Herr der Herrlichkeit, / ein König aller Königreich, / ein Heiland aller Welt zugleich, / der Heil und Leben mit sich bringt; / derhalben jauchzt, / mit Freuden singt: / Gelobet sei mein Gott, mein Schöpfer reich von Rat.

2. Er ist gerecht, ein Helfer wert; / Sanftmütigkeit ist sein Gefährt, / sein Königskron ist Heiligkeit, / sein Zepter ist Barmherzigkeit; / all unsre Not zum End er bringt, / derhalben jauchzt, mit Freuden singt: / Gelobet sei mein Gott, / mein Heiland groß von Tat.

3. O wohl dem Land, o wohl der Stadt, / so diesen König bei sich hat. / Wohl allen Herzen insgemein, / da dieser König ziehet ein. / Er ist die rechte Freudensonn, / bringt mit sich lauter Freud und Wonn. / Gelobet sei mein Gott, / mein Tröster früh und spat.

Fürbittengebet

Liebender, sich verschenkender Gott, wir beten für die Mächtigen und für die Wichtigen und für alle, die sich so wichtig nehmen, für die Habenichtse und für die Schwachen, für Flüchtende und für chronisch Kranke.

Wir beten für alle, die aus ihrer Depression nicht herauskommen, für die, die Corona einsam macht, und für alle, die trotz der Umstände Kontakt halten; für alle, die sterben, und für alle, die lebensmüde sind.

Du willst im Dunkel wohnen und hast es doch erhellt. Als wolltest du belohnen, so richtest du die Welt.

So beten wir heute für die Arbeit von „Brot für die Welt“ für alle, die physischen Hunger leiden, und für alle, die nach Gerechtigkeit hungern und dürsten.

Dein Licht, guter Gott, scheint in der Finsternis. So bitten wir dich auch für uns. Um Andacht, Lust und Freud im Advent 2020.

Stilles Gebet

Vater unser

Gott segne uns und behüte uns.

Gott lasse sein Angesicht leuchten über uns
und sei uns gnädig.

Gott erhebe sein Angesicht auf uns
und schenke uns seinen Frieden. Amen.

Bleiben Sie behütet!